



Foto: Agathon Koren, Köflach

DEZ.
1950

Karl Kriehuber in memoriam

Das Lebensbild

Heute vor genau einer Woche hielten Feuerwehrkameraden vor dem Rüsthaus in Köflach Ehrenwache, um der Gedenktafel-Eröffnungsfest ein würdiges Gepräge zu geben. Neben den Namen der gefallenen Feuerwehrkameraden sind dort auch die Namen der verstorbenen Hauptleute berechtigt. Nach der Feier wurde unter anderem auch dem Initiator dieses Denkmals die Verdienstmedaille an die Brust geheftet.

Und heute steht seit drei Tagen im selben Raum ein Katafalk, auf dem der Sarg mit der sterblichen Hülle jenes Mannes ruht, der den Ansporn zum Bau dieses Hauses gab, und wieder hatten Wehrleute stumme Wächter.

Wie ein Lauffeuer verbreitete sich die schmerzliche Kunde vom plötzlichen Hinscheiden des Herrn Karl Kriehuber und rief allseits tiefe Anteilnahme hervor. Mitten aus seiner von ideellem Geist befehlten, unermüdlich um das Wohl des Nächsten besorgten Arbeit wurde er am vergangenen Mittwochabend plötzlich herausgerissen, bis in die letzte Stunde seines wirkungsreichen Lebens treuer Pflichterfüllung ergeben.

Karl Kriehuber war eine weit über die Grenzen des Bezirks hinaus bekannte Persönlichkeit. Am 8. Juli 1906 erblickte er in Voitsberg als viertes Kind des Buchdruckerbesitzers Leopold Kriehuber und dessen Gattin Maria das Licht der Welt. Schon in seiner Jugend lenkte er durch besonderen Talentreichtum die Aufmerksamkeit auf sich und besuchte, nachdem er die Volks- und Bürgerschule absolviert hatte, auch die Handelsschule Stranzl. Im väterlichen Betrieb erlernte er in den Jahren 1920–1924 das Buchdruckerhandwerk und hatte in seinem Vater als Lehrherrn einen äußerst tüchtigen, welterfahrensten und erfahrenen Fachmann. Die Lasterkraft des Vaters, der selbst viele Jahre im öffentlichen Leben, besonders aber auch im Gewerbe sowie in der Feuerwehr eine führende Position innehatte, seine Charakterfestigkeit, sein Talent im Aufbau von Organisationen wurden dem jungen Karl zum Vorbild und in diesem Sinne hat er dann später die väterliche Tradition fortgesetzt.

Allzufrüh starben im Jahre 1928 die Eltern. Karl übernahm die Führung des Filialbetriebes in Köflach und war damit mit dem verantwortungsvollsten Posten des Unternehmens betraut. Damals verlegte der junge Filialleiter die etwas entlegene Geschäftsstelle vom Reinisch-Haus in das Haus Gries. Auf seine Initiative wurde eine moderne Typograph-Setzmaschine angeschafft, die im Köflacher Zweigbetrieb zur Aufstellung gelangte und in Karl den ersten Maschinenseher fand.

Im Jahre 1931 schloß er in der Köflacher Dekanatspfarrkirche den Lebensbund mit der Köflacherin Margarete Blöschl; der Ehe entsproß der Sohn Karl.

Ueber Anregung des nun Heimgegangenen baute in großzügiger Weise der Autounternehmer Franz Dengg d. J. drei schöne Geschäftsräume am belebtesten Platz der Stadt Köflach. In einem dieser Räume fand der Zweigbetrieb mit der Setzmaschine seine Heimstatt.

Die Stadt Köflach war Karl Kriehuber zur zweiten Heimat geworden und bald nahm er regsten tätigen Anteil am öffentlichen Leben. — Schwer wurde die Situation vom Jahre 1935 an, als einige Scharfmacher des damaligen autoritären Kurzes die Zeit nun für sich gekommen glaubten, die Unabhängigkeit des weststeirischen Heimatblattes stark einzuschränken. Wieder war es der Persönlichkeit und dem vollen Einsatz des Verstorbenen zu danken, daß die Freiheit des früheren „Voitsberg-Köflacher Wochenblattes“, soweit dies damals möglich war, gewahrt blieb. Schon damals war Karl bemüht, bei den politischen Gegensätzen vermittelnd zu wirken und als Funktionär auch den „Nationalen“, wo es nur möglich war, zu helfen. Durch die scharfen politischen Gegensätze mußte er aber manch' Unbill erfahren.

Damals baute Karl Kriehuber die gewerblichen Organisationen auf. Gerne stellte er sich wieder in den Hintergrund, als nach gelungenem Aufbau andere Personen an die Spitze traten.

In den Umbruchtagen des Jahres 1938 wurde der Verstorbenen von den neuen Führern in Verwahrungshaft genommen und erst nach Wochen wieder freigelassen. Dann kamen schwierige Momente: die Wohnung mußte abgetreten werden, bei der von ihm so sehr geliebten Köflacher Feuerwehr und auch beim Gesangsverein wurde ihm die Mitarbeit verweigert. — Dennoch gelang es, dank seiner geradsinnigen Persönlichkeit und der unermüdlichen Schaffensfreude, sich bald wieder gut durchzusetzen. — Es kam der Krieg. Am 30. Juni 1940 wurde Karl Kriehuber zur Wehrmacht einberufen. Obwohl als einziger Maschinenseher aufgestellt, verzichtete er auf eine Ausnahme. Der